

Identität bilden durch Spiegeln im andern

In diesem Prozess der Spiegelung in den andern spielen die Gleichaltrigen (Cliquen, Klassen, enge Freunde und Freundinnen) eine grosse Rolle, ebenso wie gewisse Erwachsene (Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, Arbeitskollegen, vertraute Personen aus dem Umfeld). Die Wirkung dieser Spiegelung kann kaum unterschätzt werden, Lob oder Abwertung oder charakterliche Zuschreibungen beeinflussen oft nachhaltig und bis weit ins Erwachsensein hinein das Selbstbild eines Menschen. Der Prozess der Identitätsfindung dauert entsprechend lange und hört eigentlich nie auf. In der sensiblen Jugendphase ist er aber besonders störungsanfällig und Erwachsene, die mit Jugendlichen zu tun haben, sollten sehr darauf achten, wie sie die Jugendlichen mit Worten und Taten in ihrer eigenen Wahrnehmung beeinflussen. Ein Lob kann z.B. nachhaltig fördern, eine Richtung verstärken oder die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität anregen. Wenn dazu noch fördernde Taten kommen, wird ein Jugendlicher annehmen, dass hier wohl seine Stärken und Talente liegen.

Beispiele für verstärkendes Lob:

„Oh, Du kannst sehr gut Fussball spielen. Macht's Dir auch Spass?“

"Du kannst so gut basteln. Hast Du Dir schon mal eine handwerkliche Ausbildung überlegt?"

Deine neue Frisur gefällt mir, wieso hast du sie gewählt?"

Beispiele für abwertende Kritik:

Mit abwertender Kritik dagegen werden negative Zuschreibungen festgeschrieben oder Jugendliche in die Opposition getrieben. In Schwerpunkt 7 finden Sie Hinweise, wie Kritik konstruktiv formuliert werden kann, so dass möglichst wenige Kränkungen damit verbunden sind.

„Du warst schon immer viel langsamer als alle andern.“

"So unsorgfältig wie du arbeitest, wird aus Dir nie ein guter Handwerker."

"Mit dieser Frisur wirkst du zehn Jahre älter."

Beispiele für Zuschreibungen:

Besonders hintergründig wirken bewertende Zuschreibungen zum Charakter oder Aussehen. Auch ohne dass der Jugendliche der Bewertung bewusst zustimmen würde, haben sie Einfluss auf seine Identitätsfindung. Aber statt dass er zum Nachdenken angeregt wird, wird seine spontane Ablehnung herausgefordert und meistens bleibt es dabei oder eine falsche Zuschreibung verstärkt ein falsches Selbstbild.

„Typisch Du, immer was zu meckern.“

"Deine Frisur passt wunderbar zu deinem wilden Charakter."

"Kevin war halt schon immer sehr grüblerisch."